

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 9

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland

Artillerie benötigt neue Munition

Im Zuge der Neuausrichtung des Bundesheeres verlangt die Artillerietruppe für die Panzerhaubitze 2000 (PzH2000) leistungsgesteigerte Munition; diese soll nebst hoher Präzision auch eine stark erhöhte Reichweite aufweisen. Bisher war die maximale Schussweite auf etwa 40 km begrenzt. Mit der Einführung der GPS-gelenkten Raketen GLMRS (Guided Multiple Launch Rocket System) können nun mit dem Mehrfachraketenwerfer MRLS (deutsche Bezeichnung MARS II) Reichweiten bis 85 km erzielt werden. Für die PzH2000, die neben Sprenggeschossen und Nebelmunition auch Suchzündermunition mit hoher Ersttrefferwahrscheinlichkeit



Artillerietruppe verlangt reichweitengesteigerte Präzisionsmunition für die PzH2000. Bild: ISAF

nutzt, wird ebenfalls eine massive Steigerung der Kampfreichweite gefordert. Der Schlüssel zur Erlangung dieser Fähigkeit liegt in der Beschaffung einer «Präzisionsmunition des indirekten Feuers». Mit dieser sollen Ziele im Reichweitenbe-

reich von 40 bis 100 km präzise und ohne Begleitschäden bekämpft werden können. Die italienischen Rüstungswerke Oto Melara haben in den letzten Jahren im Kaliber 155 mm die reichweitengesteigerte Munition «Vulcano»

entwickelt. Bei Versuchen mit der PzH2000 der italienischen Landstreitkräfte konnten damit Reichweiten bis 100 km erreicht werden. Bereits im vergangenen Jahr hat der deutsche Munitionshersteller Diehl BGT Defence mit Oto Melara eine Kooperation bei der Weiterentwicklung dieser Munition inkl. deren Vermarktung in Deutschland abgeschlossen. Mit der neuen Munition könnte die Artillerie der Bundeswehr in künftigen asymmetrischen Konflikten effektiver reagieren, ein erweitertes Zielspektrum hochpräzise bekämpfen und den eigenen und verbündeten Streitkräften dadurch einen weiträumigen Schutz bieten. Noch in diesem Jahr soll in der Bundeswehr bezüglich «Vulcano» ein Beschaffungsentscheid gefällt werden.

Grossbritannien

Früherer Abzug der britischen Truppen aus Deutschland

Grossbritannien will bereits bis Ende 2019 sämtliche Truppen der British Forces Germany (BFG) aus ihren Standorten in Deutschland abziehen. Gegenwärtig umfassen die seit Ende des Zweiten Weltkrieges in Deutschland stationierten BFG noch knapp 16000 Soldaten; in den 80er Jahren waren es noch etwa 60000 Armeeangehörige. In einer ersten Phase sollen bis Ende 2015 rund 11000 vor allem in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen stationierte britische Soldaten in ihre Heimat zurückkehren; der Rest soll dann bis 2019 folgen. Bis 2020 werden die britischen Streitkräfte in Deutschland 28 Kasernen, 22 Ausbildungseinrichtungen sowie 14 Sanitätszentren schliessen. Zudem müssen Unterkünfte für



Einheit der britischen Truppen in Deutschland mit Kampfpanzer «Challenger 2». Bild: BFG

rund 18000 Soldaten geräumt werden. Nach Angaben des britischen Verteidigungsministeriums wird die Rückverlegung der Truppen nach Grossbritannien rund 2,1 Mrd. Euro kosten. Den Grossteil des Geldes muss die Regierung für den Neubau von Unterkünften und Ausbildungseinrich-

tungen ausgeben: neu entstehen sollen in Grossbritannien etwa 2000 Wohnungen für Soldatenfamilien und mehr als 7800 Unterkünfte für Alleinstehende. Erwogen wird zurzeit noch, ob weiterhin eine kleine Einheit britischer Truppen zu Trainingszwecken in Deutschland verbleiben soll.

Grossbritannien

Drohnen für britische Marine

Die Royal Navy beschafft erstmals Drohnen für Aufklärungs- und Überwachungsaufgaben. In den nächsten Monaten sollen bis zu 30 amerikanische UAV-Systeme «Scan Eagle» eingeführt werden. Der im Juni 2013 abgeschlossene Kaufvertrag hat einen Umfang von rund 30 GBP (rund 45 Mio SFr). Die von Boeing hergestellten Aufklärungsdrohnen stehen heute bereits bei der US Navy im Einsatz. Die unbemannten Flugkörper «Scan Eagle» können bei Tag und Nacht eingesetzt werden; sie sollen bei der Royal Navy die beschränkten Aufklärungskapazitäten verbessern, die heute durch Radarsysteme und Helikopter nur unzureichend erfüllt werden können. «Scan Eagle» wurde ursprünglich speziell für Start und Landung auf Schiffen ausgelegt; die Droh-



Start einer Drohne «Scan Eagle».

Bild: Boeing

ne wird aber unterdessen auch von Landstreitkräften genutzt. Unter anderem haben in den letzten Jahren amerikanische, australische und kanadische Truppen dieses Aufklärungsmittel in diversen Krisenregionen

(unter anderem auch im Irak und in Afghanistan) eingesetzt. Der Flugkörper hat eine Spannweite von etwa 3 m und ein Startgewicht von maximal 20 kg und kann bis zu 28 Stunden operieren.

Norwegen

Überwachungsradar für die norwegische Armee

Die norwegischen Streitkräfte wollen die taktische Aufklärung, vor allem auch im Hinblick auf künftige multinationale Einsätze verbessern. Die Firmen Thales Deutschland und Vinhog AS, eine norwegische Niederlassung von Rheinmetall Defence, sind mit der Lieferung von 44 Gefechtsfeldüberwachungsradar vom Typ «Squire» beauftragt worden. Die ersten zehn Systeme werden bereits im zweiten Halb-

jahr 2013 ausgeliefert. Die restlichen Geräte sollen im Verlaufe der nächsten zwei Jahre folgen. «Squire» ist ein tragbares Bodenüberwachungsradar für mittlere Reichweiten, das bewegliche Ziele auf oder nahe über dem Boden in Entfernungen bis zu 48 km erkennen und klassifizieren kann. Das Radar besteht aus kompakten Komponenten, die im Rucksack transportiert werden können. «Squire» ist leicht bedienbar und ist aufgrund der eingesetzten FMCW-Technologie (Frequency Modulated Continuous

Wave) mit nur sehr geringer Sendeleistung durch gegnerische Mittel nur sehr schwer aufzuklären. Das Radar «Squire» steht heute bereits bei den niederländischen Truppen im Einsatz, gegenwärtig sollen weitere europäische Armeen an diesem Aufklärungsmittel Interesse zeigen.



Tragbares Gefechtsfeldüberwachungsradar «Squire». Bild: Thales D

USA

Weitere Truppenreduktion bei der US Army

Mit Wirkung vom 1. März 2013 sind bekanntlich in den USA automatische Kürzungen im Budgetbereich eingetreten. Die als Sequestration (Zwangsvollstreckung) bezeichneten Massnahmen treffen auch den Verteidigungsbereich hart, wobei praktisch der gesamte Militärbereich, inklusive alle Teilstreitkräfte von Sparmassnahmen betroffen sind. Vorgesehen ist unter anderem ein weiterer Abbau des aktiven Streitkräftepersonals vor allem bei der US Army. Eine Reduktion der aktiven Heeresstärke auf noch 490 000 Soldaten war bereits vor Beginn der Sequestration beschlossen worden. Die nun vom Pentagon erarbeiteten weiteren Abbauvorschläge sehen einen Abbau auf eine Grösse zwischen 390 000

und 420 000 Personen vor. Dabei sollen vor allem die schweren Kräfte (Panzerbrigaden) stark reduziert werden. Vorerst soll aber der Bestand von gegenwärtig noch 560 000 bis zum Jahre 2017 auf 490 000 reduziert werden. Dies gab der Stabschef der US Army, General Raymond T. Odierno, anlässlich einer Pressekonferenz im Sommer 2013 bekannt. Im Zuge der Truppenreduktion sollen 12 der gegenwärtig noch 45 vorhandenen Brigade-Kampfeinheiten (BCT – Brigade Combat Teams) aufgelöst werden. Davon sind zehn BCT in den USA und zwei in Europa betroffen, das heisst die beiden Brigaden in Deutschland (Baumholder und Grafenwöhr), deren Abzug bereits früher bekannt gegeben wurde (siehe auch ASMZ Nr. 04/2012, Seite 37) werden mit Sicherheit betroffen sein.



Truppen eines BCT in Afghanistan ausgerüstet mit Schützenpanzer «Stryker».



Im Zuge der laufenden Reduktion sollen auch 13 000 geschützte Fahrzeuge MRAP abgestossen werden. Bilder: US Army

USA

Eingreiftruppe für Nordafrika

Die USA haben auf den Anschlag von Terroristen auf das amerikanische Konsulat in Bengasi vom Herbst 2012 reagiert. Im Mai 2013 wurde ein neu gebildeter Eingreifverband vorerst auf dem Luftwaffenstützpunkt Moron in Spanien stationiert. Der Verband besteht aus rund 300 Marineinfanteristen, dazu kommen die benötigten Unterstützungskräfte, einschliesslich sechs Schwenkrotorflugzeuge MV-22B «Osprey» sowie zwei Tankerflugzeuge vom Typ KC-130J. Den Kern der so genannten «Special Purpose Marine Air Ground Task Force – Cri-



Mit dem MV-22B «Osprey» könnten Marineinfanteristen in kurzer Zeit von Sigonella nach Tripolis verlegt werden. Bild: US Marines

sis Response» bildet eine verstärkte Infanteriekompanie. Diese Einheit untersteht dem US-Afrika Command mit Sitz in Stuttgart und soll künftig

zum rechtzeitigen Schutz diplomatischer Vertretungen oder auch zur Sicherung von Evakuierungseinsätzen auf dem afrikanischen Kontinent her-

angezogen werden. Beim Anschlag im Herbst 2012 standen bekanntlich (dies gemäss Aussagen des Pentagon) keine Truppen in Reichweite, um den Diplomaten rechtzeitig zu Hilfe zu kommen. Unterdessen wurde gemäss italienischen Berichten ein Teil der neuen Eingreiftruppe vorübergehend nach dem Stützpunkt Sigonella auf Sizilien verlegt. Dies als Folge der sich verschlechternden Sicherheitslage in Libyen. Ein MV-22B kann bis zu 24 Soldaten in Kampfausrüstung mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 400 km/h transportieren. Von Sigonella aus würde ein Flug nach Libyen nur etwas mehr als eine Stunde dauern.

USA

Weitere Dienstjahre für Bomber B-52H

Die achtstrahligen Bomber B-52 der US Air Force sind zwar schon rund 60 Jahre alt; sie werden aber für weitere Einsatzjahre laufend modernisiert.



Bomber B-52H «Stratofortress» mit dem neuen «Sniper Pod». Bild: US Air Force

Die Boeing B-52 – auch BUFF (Big Ugly Fat Fellow) genannt – ist unterdessen der älteste noch im Einsatz stehende Bomber der Luftfahrtgeschichte. Der Erstflug der heute noch verwendeten B-52H erfolgte im Jahre 1961; geplant ist nun deren Ausserdienststellung erst im Jahre 2044.

Die jüngsten Massnahmen, mit der die Einsatzfähigkeit für

die nächsten Jahre verbessert werden soll, ist die Integration eines «Sniper Pods». Damit soll bei künftigen Einsätzen ein besseres Zusammenwirken mit den Landstreitkräften sowie die Verwendung von laser gelenkten Bomben möglich werden. In den letzten Monaten wurden diverse Versuche mit der neuen Bewaffnung durchgeführt, die von den Verantwortlichen als deutliche Verbesserung gewertet werden. Von

den insgesamt 744 Maschinen B-52, die seit den 60er Jahren produziert wurden, stehen heute noch deren 94 bei der US Air Force im Dienst. Neben der 2nd Bomber Wing auf der Barksdale Air Force Base, Louisiana, verfügen noch die 5th Wing auf der Minot AFB, North Dakota sowie eine Reserveeinheit über Bomber dieses Typs.

Russland

Verstärkte Flugaktivitäten über Nordeuropa

Die Flugaktivitäten der russischen Luftstreitkräfte im Baltikum haben in den letzten Monaten stark zugenommen. In diesem Frühjahr hatte das russische Verteidigungsministerium bekannt gegeben, dass diverse Luftwaffenbasen in den Regionen Karelia, Leningrad und Murmansk einer Überprüfung der Bereitschaft

unterzogen werden. In diesem Zusammenhang wurden etwa 20 Flugzeuge der russischen Luftstreitkräfte auf vorgeschobene Stützpunkte verlegt. In der Folge fanden im Juni 2013 in dieser Region diverse Übungseinsätze statt, die zu einer Erhöhung der Flugbewegungen der russischen Luftwaffe im Baltikum führten. Davon betroffen war auch das Kontingent der französischen Armée de l'Air, das bis Ende dieses Jahres den NATO-Luft-



Französische «Mirage F1» begleitet einen russischen Bomber Tu-22M3». Bild: NATO

polizeidienst über den Baltischen Staaten (Stützpunkt in Siauliai, Litauen) wahrnimmt. Französische «Mirage F1» mussten dabei mehrmals aufsteigen, um anfliegende russi-

sche Flugzeuge zu identifizieren. Solche Übungen zur Überprüfung der Bereitschaft dürften künftig zum Normalverhalten der russischen Streitkräfte werden. Bestätigt wird diese

Annahme auch durch die Tatsache, dass die russischen Luftstreitkräfte noch in diesem Jahr in Lida, Weissrussland, rund 40 km von der litauischen Grenze entfernt einen Stütz-

punkt wieder aktivieren werden. Gemäss dem russischen Verteidigungsministerium soll dort mindestens eine Staffel Kampfflugzeuge Su-27SMZ stationiert werden.

Russland

40 Jahre Kampfhelikopter Mi-24

Als zu Beginn der 70er Jahre der Kampfhelikopter Mi-24 (NATO-Bezeichnung «Hind») erstmals bei den sowjetischen Streitkräften erkannt wurde, hatte dies im Westen grosses Aufsehen erregt. Den Sowjets war es offenbar gelungen, einen stark bewaffneten und erst noch gepanzerten Helikopter zu bauen, der zur taktischen Feuerunterstützung genutzt wurde. Nach wie vor ist die Konstruktion der Mi-24 einzigartig unter den heute existierenden Kampfhelikoptern: Der Heli kann nicht nur eine beträchtliche Waffenlast zum Einsatz bringen; er kann zusätzlich noch bis zu acht Soldaten aufnehmen. Bis heute wurden in den Helikopterwer-

ken von Rostow (Firma Rosvertol, die heute zu Russian Helicopters gehört) etwa 2300 Exemplare des Mi-24 in verschiedenen Varianten gebaut. Davon soll heute gemäss Schätzungen noch etwa die Hälfte in rund 60 Ländern im Einsatz stehen. Die Typen des «Hind» wurden im Verlaufe der Jahre ständig weiter entwickelt und mit verbesserter Bewaffnung ausgestattet: am bekanntesten sind die Versionen «Hind-D», der im Afghanistan-Konflikt in den 80er Jahren eingesetzt wurde, der mit PAL bewaffnete Panzerabwehrheli «Hind-E» (Mi-24V) und der mit einer 30-mm Zwillingskanone ausgestattete «Hind-F». Die Bezeichnung Mi-25 wird für die Exportversionen des «Hind-D» und «Hind-E» genutzt. Auf der Mi-24 basiert der heute in



Kampfhelikopter Mi-24 «Hind-E» bewaffnet mit Raketenpods und PAL AT-6 «Spiral». Bild: RR photo net

Produktion stehende Mi-35, dessen Produktion im Jahre 2005 begann. Auch der Mi-35 stösst auf internationales Interesse und wird gegenwärtig an diverse Armeen vor allem in der Dritten Welt exportiert.

Bei den russischen Streitkräften stehen modernisierte Mi-24 weiterhin im Einsatz; diese werden aber allmählich durch die neuen Kampfhelikoptertypen Mi-28N und Ka-52 abgelöst.

Russland

Flugerprobung des neuen Kampfflugzeuges T-50

Gemäss eigenen russischen Angaben werden die Luftstreitkräfte Russlands ab 2014 mit der offiziellen Flugerprobung des von Suchoi entwickelten Kampfflugzeuges der fünften Generation T-50 beginnen. Gegenwärtig laufen Flugversuche; unterdessen auch mit Waffenzuladung, die im russischen Testzentrum von Schukowki durchgeführt werden. Gemäss Informationen der Herstellerwerke Suchoi stehen unterdessen mindestens sechs Exemplare der neuen Maschine zur Verfügung. Vier Flugzeuge werden für die laufende Flugerprobung genutzt, je eine Maschine soll



Fortschritte beim russischen Kampfflugzeug der fünften Generation.

Bild: RR photo net

für statische Versuche respektive für die Systemintegration vorgesehen sein. Die T-50, die auch mit PAK-FA (russische Abkürzung für «Perspektivi-

scher Flugkomplex der Frontfliegerkräfte») bezeichnet wird, hatte seinen Erstflug im Januar 2010 (siehe auch ASMZ Nr. 11/2011, Seite 32/33) und wur-

de erstmals an der Moskauer Luftfahrtschau im Jahre 2011 gezeigt. Das einsitzige Kampfflugzeug verfügt über Stealth-Eigenschaften und wird als Pendant zum amerikanischen F-22 angesehen. Russland plant, die T-50 sowohl für die eigenen Luftstreitkräfte zu beschaffen als auch zu exportieren. Die Serienproduktion soll im Jahr 2016 beginnen, sodass die ersten russischen Verbände ab etwa 2018 mit der T-50 operativ sein könnten. In den Folgejahren dürfte auch Indien, das sich an der Entwicklung beteiligt, dieses Jagdflugzeug in einer zweisitzigen Version erhalten.

Hans-Peter Gubler,
Redaktor ASMZ